

 **Hamburg** 
wählt Europa!



**Material zur Europawahl am
25. Mai 2014**

In einer Demokratie entscheiden die Bürgerinnen und Bürger. Jede Stimme zählt!

Was ist Europa?

Das geographische Gebiet des Kontinents Europa reicht ungefähr im Norden von Island bis zu den Inseln Zypern, Kreta, Sizilien, Malta u.a. im Süden. Im Westen reicht es von Irland und den südwestlich von Portugal im Atlantik gelegenen Azoren-Inseln bis zum Uralgebirge, das Europa von dem viel größeren Asien trennt, dem Schwarzen Meer und dem Bosphorus in der nordwestlichen Türkei im Osten. Das geographische Europa darf nicht mit der Europäischen Union (EU) verwechselt werden, auch wenn wir umgangssprachlich häufig Europa sagen, aber die EU meinen.

Was ist die Europäische Union?

Niemand hätte vor 50 Jahren, als es nur die sechs Gründungsstaaten Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande gab, und jeder eifersüchtig seine Grenzen bewachte, auch nur davon träumen können, dass wir bis heute derartig weit im Vereinigungsprozess vorankommen würden. Die 50 Jahre zuvor hatten dafür zu viel an Kriegen, Gewalt und Elend, Diktaturen, Verbrechen und wirtschaftlichen Krisen gebracht.

Die Europäische Union ist nicht nur ein Vertrag unabhängiger Staaten wie die UNO. Die EU ist auch kein Bundesstaat mit einer starken Regierung und mit einzelnen Bundesländern wie die Bundesrepublik Deutschland. Die EU ist etwas Besonderes: Sie ist ein völlig freiwilliger Zusammenschluss von Staaten. Alle 28 Länder, die den gemeinsamen Organisationen beigetreten sind, haben ausdrücklich darum gebeten, aufgenommen zu werden. Sie haben damit bewusst auf die Anwendung eines Teils der eigenen nationalen Rechte (Souveränität) verzichtet. Das heißt, dass die nationalen Regierungen und die nationalen Volksvertretungen (Parlamente) in einigen Bereichen nur noch wenig zu sagen haben. Sie üben stattdessen durch die gemeinsamen Konferenzen der Staats- und Regierungschefs (Europäischer Rat) oder der jeweiligen Fachminister (Ministerrat), das gemeinsame Parlament (Europäisches Parlament), die „gemeinsame Regierung“ (Europäische Kommission) und andere Organe (z. B. Europäischer Gerichtshof) einen Teil ihrer Macht aus. Diese Organe entscheiden Fragen von gemeinsamem Interesse, und zwar verbindlich für alle Mitgliedstaaten. Das nennt man eine supranationale Organisation.

Die Mitgliedländer bleiben dabei aber unabhängige Staaten. Das gemeinsame Entscheiden gilt nur für ganz genau in Verträgen festgelegte Bereiche. Ohne die Zustimmung der Regierungen der Staaten gibt es keine wichtigen Veränderungen. Es wurden aber in der Vergangenheit immer mehr Entscheidungen auf die europäischen Organe übertragen. Das ist natürlich ein ganz schwieriges Suchen nach gemeinsamen Lösungen, weil jedes Land andere Interessen haben kann. Die Europäische Union ist in der Art, wie sie regiert wird, einzigartig in der Welt.

Wie es zu Gesetzen und Regeln in der Europäischen Union kommt, ist ein komplizierter Prozess. Dabei gibt es nämlich unterschiedliche Formen. Es gibt zum einen den gemeinsamen Bereich, der unterschiedslos für alle Mitgliedländer gilt. Der Wettbewerb im Binnenmarkt ist dafür ein Beispiel. Hier haben die Organe der Europäischen Union viel und die einzelnen Staaten wenig zu sagen. Dann gibt es zum anderen EU-Regeln, die nur einen Rahmen setzen, den jeder Staat für sich leicht unterschiedlich ausfüllen muss. Weitere Verträge untereinander gelten nicht für alle EU-Länder; nicht alle EU-Staaten haben z. B. den Euro als Währung. Aber wer ihn nicht hat, kann unter bestimmten Bedingungen dem Vertrag über den Euro noch beitreten. Der Schengen-Vertrag regelt, dass es weitgehend keine Grenzkontrollen mehr gibt zwischen den Ländern, die den Schengen-Vertrag unterzeichnet haben. Nicht alle EU-Staaten, z. B. Großbritannien, sind Vertragspartner. Hier sind aber mit der Schweiz, Lichtenstein, Norwegen und Island Länder dabei, die gar nicht zur EU gehören. Für einige außereuropäische Gebiete der EU-Mitgliedstaaten wie die niederländische Inseln in der Karibik, Grönland oder die französischen Überseegebiete gibt es eine ganze Anzahl von Sonderregelungen.

Arbeitsvorschläge:

1. Kläre mit Hilfe eines Atlases, welche Flächen in der Karte die Wasserflächen sind. Schraffiere sie auf der Karte auf S. 3 mit einem Buntstift ganz dünn blau. Bezeichne dann alle Staaten mit dem Namen oder dem Autokennzeichen. Unterstreiche alle Ländernamen oder Kennzeichen, die zur EU gehören, grün. Seite 5 wird dabei helfen.
2. Ziehe eine Linie von Portugal bis Finnland. Welche Länder liegen auf dieser Linie?
3. Zeichne ein Dreieck mit den Ecken Großbritannien, Bulgarien, Schweden. Welche EU-Länder liegen ganz oder z. T. darin?
4. Welche europäischen Länder sind nicht Mitgliedsstaaten der EU?



Was geht mich die EU an?

Längst gibt es eine Vielzahl von direkten Beziehungen zwischen unserem Alltag und der EU. Der größere Teil der Gesetzgebung in den verschiedenen Ländern muss auf die eine oder andere Weise Gesetze der EU (sie heißen Verordnungen und Richtlinien) oder gemeinschaftliche Verträge zwischen den Staaten der EU berücksichtigen. Ob es die Qualität unserer Lebensmittel ist, die Fläche unserer Naturschutzgebiete, die Behandlung der Beschäftigten am Arbeitsplatz, die Reinhaltung unserer Atemluft, die Einfuhr von Bananen oder von Autos, Verpackungsgrößen oder Sauberkeitsvorschriften in Lebensmittelbetrieben und vieles mehr, immer sind EU-Vorschriften beteiligt. In einer ganzen Reihe von Fragen ist die Gesetzgebung sogar ganz auf die EU übergegangen oder die Mitgliedstaaten füllen selbst nur einen von der EU vorgegebenen Rahmen aus. Diese Richtlinien und Verordnungen werden gemeinsam vom Ministerrat, d.h. der Vertretung der nationalen Regierungen, zusammen mit dem Europäischen Parlament beschlossen. Nur im Rahmen von gemeinsamen Verträgen, verabschiedeten Haushalten (Ausgabenrahmen) oder gemeinsamen Beschlüssen kann die Europäische Kommission allein handeln. Natürlich geht es uns an, wie die europäischen Staaten gemeinsam die Wirtschaftskrise zu überwinden versuchen, natürlich betrifft es uns, wenn deutsche Soldaten in Afrika oder Asien im EU-Auftrag, meist aufgrund eines UN-Beschlusses, für Frieden sorgen sollen. Es betrifft uns auch, welche Politik die EU gegenüber den legalen oder illegalen Zuwanderern nach Europa hat oder welche Chancen andere Staaten der Welt bekommen, bei uns ihre Produkte zu verkaufen. Es betrifft uns, was die EU gegen die Jugendarbeitslosigkeit unternimmt, welche günstigen Austauschmöglichkeiten es für junge Leute in Schule, Berufsausbildung und Studium gibt oder welche Prüfungen aus anderen EU-Ländern in Deutschland anerkannt werden. Alle diese Fragen und viele andere mehr können längst nur noch gemeinschaftlich geregelt werden.

Natürlich gibt es auch vielfältige Interessen der deutschen Bundesländer, die sie gern in den Entscheidungsprozess in Brüssel einbringen wollen. Sei es, dass es um eine Regelung für Häfen geht, ein besonderes Anliegen der Hamburger, oder um Schifffahrtsfragen, die Elbvertiefung, eine Brücke nach

Dänemark oder einen Elbtunnel an der Unterelbe, immer hat Hamburg besondere Interessen. Für alle diese Vorhaben könnte es Hilfen aus Brüssel geben oder auch behindernde Auflagen. Es könnte auch der Bananen-Import sein, der Hamburg als Hauptimporthafen für Bananen interessiert, oder der Handel mit China, dessen Haupthafen für Europa Hamburg ist. So gibt es eine Vielzahl von Fragen und mit allen sind viele Arbeitsplätze und Einkommensmöglichkeiten verbunden. Daher hat Hamburg zusammen mit Schleswig-Holstein auch ein eigenes Büro in Brüssel, das Hanse-Office, um rechtzeitig Informationen zu erhalten und seine Einschätzungen einbringen zu können. Die Themen sind wie die Interessen sehr vielfältig. Nicht nur der Bundestag hat einen Europaausschuss, nicht nur die Bundesregierung hat eine Europaabteilung und wir alle haben Europa-Abgeordnete im Europäischen Parlament. Auch die Hamburgische Bürgerschaft (unser Landesparlament) hat einen Europaausschuss. Der Senat (unsere Hamburger Landesregierung) hat in seiner Verwaltung eine Abteilung für Angelegenheiten der Europäischen Union. In jedem Bundesland gibt es einen oder mehrere Vertreter im Ausschuss der Regionen der EU.



Die EU und Hamburg:



Auf der Seite <http://www.infopoint-europa.de/europa-experten/vertreter-in-gremien> findet ihr die Abgeordneten im Europäischen Parlament, die Hamburger Mitglieder im Ausschuss der Regionen, die Mitglieder im Europaausschuss der Bürgerschaft, die europapolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen, den Bevollmächtigten des Senats bei der EU, die Europa-Abteilung der Senatskanzlei und anderes mehr. Das Hanse-Office und seine Aktivitäten sind auf der Seite <http://www.hanse-office.de> dargestellt. Unter http://hanse-office.de/index.php?article_id=6&clang=0 findet man eine wertvolle Linkliste. Die Seite des Hanse-Office gibt auch Hinweise auf andere Fachbereiche des Senats, die sich in Hamburg mit den Europa-Thema beschäftigen.

Arbeitsvorschläge:

1. Die verschiedenen Institutionen eröffnen ein weites Feld für Aktivitäten, viele Möglichkeiten, mit Politikern oder Institutionen Kontakt aufzunehmen, sie zu speziellen Europa-Tagen, der jährlichen Europawoche oder zu Schulveranstaltungen zum Thema Europa einzuladen. Es gibt viele interessante Projekte, an denen sich Jugendliche beteiligen können. Fragt nach im *europa direct Info-Point Europa* (siehe S. 18), wen man kontaktieren oder einladen könnte.
2. Recherchiert: Welche Gremien und Institutionen gibt es in Hamburg, die sich mit der EU beschäftigen? Vergesst die Parteien, die Hamburger Regierung (Senat), das Landesparlament (Bürgerschaft) und die Verbände, Vereine, Stiftungen nicht. Gestaltet mit den Ergebnissen eine große Wandzeitung „Die EU und Hamburg“ für die Schulöffentlichkeit zur Europawoche im Mai.
3. Lasst euch vom *Info-Point Europa* den Veranstaltungskalender zur Europawoche schicken, nehmt an Veranstaltungen teil und/oder organisiert selbst eine für eure Schule.

Mitgliedstaaten der Europäischen Union



- EU-Mitgliedstaaten
- Staaten, mit denen Gespräche über eine Annäherung bzw. Beitrittsperspektiven geführt werden
- Staaten, die keine EU-Mitglieder, aber in verschiedene EU-Verträge eng eingebunden sind

© Europäische Union
http://europa.eu/about-eu/countries/index_de.htm



Belgien

EU-Beitritt: Gründungsmitglied (1952)
Hauptstadt: Brüssel
Fläche: 30 528 km²
Bevölkerung: 10,7 Millionen
Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)
Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1985
Mehr Info zu Belgien



Bulgarien

EU-Beitritt: 2007
Hauptstadt: Sofia
Fläche: 111 910 km²
Bevölkerung: 7,6 Millionen
Währung: Lew [lv]
Schengen-Raum: Kein Schengen-Mitglied
Mehr Info zu Bulgarien



Kroatien

EU-Beitritt: 2013
Hauptstadt: Zagreb
Gesamtfläche: 56 594 km²
Bevölkerung: 4 398 150
Währung: Kuna [kn]
Schengen-Raum: Kroatien wird dem Schengen-Raum voraussichtlich 2015 beitreten.
Mehr Info zu Kroatien



Dänemark

EU-Beitritt: 1973
Hauptstadt: Kopenhagen
Fläche: 43 094 km²
Bevölkerung: 5,5 Millionen
Währung: dänische Krone (kr.)
Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1996
Mehr Info zu Dänemark



Deutschland

EU-Beitritt: Gründungsmitglied (1952)

Hauptstadt: Berlin

Fläche: 356 854 km²

Bevölkerung: 82 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1985

Mehr Info zu Deutschland



Estland

EU-Beitritt: 2004

Hauptstadt: Tallinn

Fläche: 45 000 km²

Bevölkerung: 1,3 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 2011 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 2007

Mehr Info zu Estland



Finnland

EU-Beitritt: 1995

Hauptstadt: Helsinki

Fläche: 338 000 km²

Bevölkerung: 5,3 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1996

Mehr Info zu Finnland



Frankreich

EU-Beitritt: Gründungsmitglied (1952)

Hauptstadt: Paris

Fläche: 550 000 km²

Bevölkerung: 64,3 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1985

Mehr Info zu Frankreich



Griechenland

EU-Beitritt: 1981

Hauptstadt: Athen

Fläche: 131 957 km²

Bevölkerung: 11,2 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 2001 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1992

Mehr Info zu Griechenland



Irland

EU-Beitritt: 1973

Hauptstadt: Dublin

Fläche: 70 000 km²

Bevölkerung: 4,5 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Kein Schengen-Mitglied

Mehr Info zu Irland



Italien

EU-Beitritt: Gründungsmitglied (1952)

Hauptstadt: Rom

Fläche: 301 263 km²

Bevölkerung: 60 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1990

Mehr Info zu Italien



Lettland

EU-Beitritt: 2004

Hauptstadt: Riga

Fläche: 65 000 km²

Bevölkerung: 2,3 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 2013 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 2007

Mehr Info zu Lettland



Litauen

EU-Beitritt: 2004

Hauptstadt: Vilnius

Fläche: 65 000 km²

Bevölkerung: 3,3 Millionen

Währung: Litas (Lt)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 2007

Mehr Info zu Litauen



Luxemburg

EU-Beitritt: Gründungsmitglied (1952)

Hauptstadt: Luxemburg

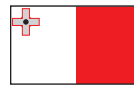
Fläche: 2 586 km²

Bevölkerung: 0,5 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1985

Mehr Info zu Luxemburg



Malta

EU-Beitritt: 2004

Hauptstadt: Valletta

Fläche: 316 km²

Bevölkerung: 0,4 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 2008 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 2007

Mehr Info zu Malta



Niederlande

EU-Beitritt: Gründungsmitglied (1952)

Hauptstadt: Amsterdam

Fläche: 41 526 km²

Bevölkerung: 16,4 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1985

Mehr Info zu den Niederlanden



Österreich

EU-Beitritt: 1995

Hauptstadt: Wien

Fläche: 83 870 km²

Bevölkerung: 8,3 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1995

Mehr Info zu Österreich



Polen

EU-Beitritt: 2004

Hauptstadt: Warschau

Fläche: 312 679 km²

Bevölkerung: 38,1 Millionen

Währung: Zloty (zł)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 2007

Mehr Info zu Polen



Portugal

EU-Beitritt: 1986

Hauptstadt: Lissabon

Fläche: 92 072 km²

Bevölkerung: 10,6 Millionen

Währung: Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)

Schengen-Raum: Mitglied des Schengen-Raum seit 1991

Mehr Info zu Portugal



Rumänien

EU-Beitritt: 2007

Hauptstadt: Bukarest

Fläche: 237 500 km²

Bevölkerung: 21,5 Millionen

Währung: rumänischer Leu [RON]
Schengen-Raum: Kein Schengen-Mitglied

Mehr Info zu Rumänien

**Schweden****EU-Beitritt:** 1995**Hauptstadt:** Stockholm**Fläche:** 449 964 km²**Bevölkerung:** 9,2 Millionen**Währung:** schwedische Krone (kr)**Schengen-Raum:** Mitglied des Schengen-Raum seit 1996**Mehr Info zu Schweden****Slowakei****EU-Beitritt:** 2004**Hauptstadt:** Bratislava**Fläche:** 48 845 km²**Bevölkerung:** 5,4 Millionen**Währung:** Mitglied des Euro-raums seit 2009 (€)**Schengen-Raum:** Mitglied des Schengen-Raum seit 2007**Mehr Info zur Slowakei****Slowenien****EU-Beitritt:** 2004**Hauptstadt:** Ljubljana**Fläche:** 20 273 km²**Bevölkerung:** 2 Millionen**Währung:** Mitglied des Euro-raums seit 2007 (€)**Schengen-Raum:** Mitglied des Schengen-Raum seit 2007**Mehr Info zu Slowenien****Spanien****EU-Beitritt:** 1986**Hauptstadt:** Madrid**Fläche:** 504 782 km²**Bevölkerung:** 45,8 Millionen**Währung:** Mitglied des Euro-raums seit 1999 (€)**Schengen-Raum:** Mitglied des Schengen-Raum seit 1991**Mehr Info zu Spanien****Tschechische Republik****EU-Beitritt:** 2004**Hauptstadt:** Prag**Fläche:** 78 866 km²**Bevölkerung:** 10,5 Millionen**Währung:** tschechische Krone (Kc)**Schengen-Raum:** Mitglied des Schengen-Raum seit 2007**Mehr Info zur Tschechischen Republik****Ungarn****EU-Beitritt:** 2004**Hauptstadt:** Budapest**Fläche:** 93 000 km²**Bevölkerung:** 10 Millionen**Währung:** Forint (Ft)**Schengen-Raum:** Mitglied des Schengen-Raum seit 2007**Mehr Info zu Ungarn****Vereinigtes Königreich****EU-Beitritt:** 1973**Hauptstadt:** London**Fläche:** 244 820 km²**Bevölkerung:** 61,7 Millionen**Währung:** Pfund Sterling (£)**Schengen-Raum:** Kein Schengen-Mitglied**Mehr Info zum Vereinigten Königreich****Zypern****EU-Beitritt:** 2004**Hauptstadt:** Nikosia**Fläche:** 9 250 km²**Bevölkerung:** 0,8 Millionen**Währung:** Mitglied des Euro-raums seit 2008 (€)**Schengen-Raum:** Kein Schengen-Mitglied**Mehr Info zu Zypern**

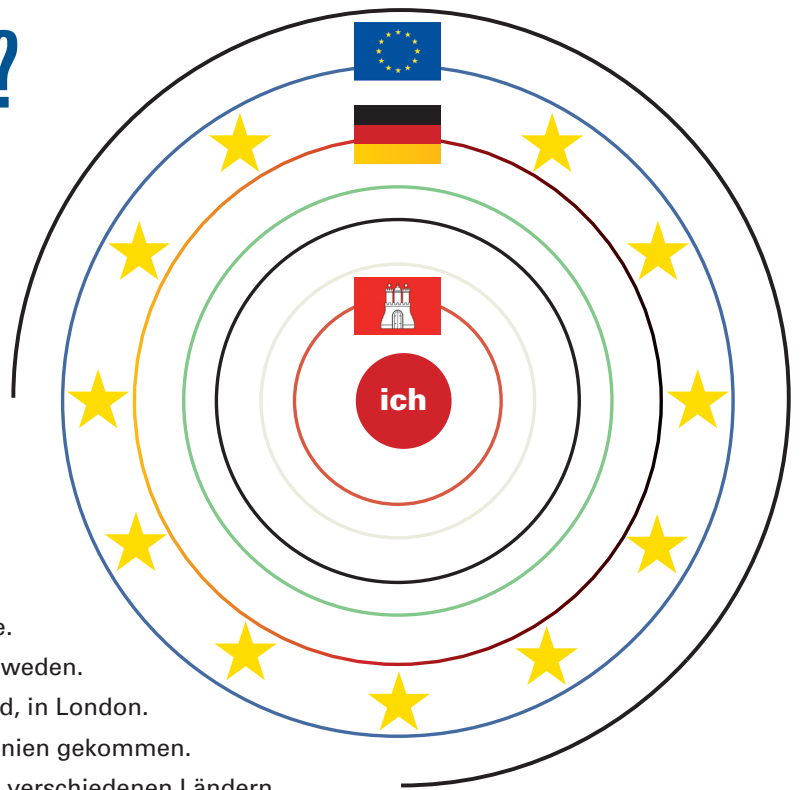
Mehr Infos zu den Ländern erhaltet ihr auf der angegebenen Internetseite jeweils durch Anklicken der letzten Zeile der Länderprofile.
http://europa.eu/about-eu/countries/member-countries/index_de.htm

Arbeitsvorschläge:

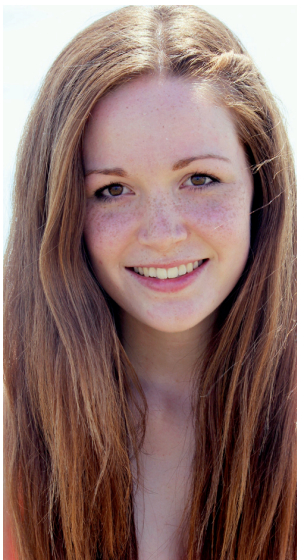
1. Diskutiert: Welche Gesetzgeber sind für euch und eure Lebensumstände wichtig? Wo begegnen euch die Hamburger, die deutschen, die europäischen Gesetze im Alltag? Nutzt für die Antwort auch den Text auf S. 2.
2. Sucht in der Länderübersicht die Hauptstädte. Tragt sie mit Hilfe eines Atlases in eine der Karten ein.
3. Werte die Angaben in der Länderübersicht aus. Welches Land hat am meisten Einwohner? Welches die wenigsten? Welche Mitglieder waren die ersten, welches Mitglied ist als letztes der EU beigetreten? Welche Länder sind Mitglied im Euro-Raum?
4. Prüfe die Karte auf S. 5. Mit welchen Staaten wird über Beitrittsmöglichkeiten bzw. eine nähere Verbindung gesprochen?
5. Wie könnte man die Europäische Union mit einer Pantomime darstellen? Wie könnte man die EU bildlich darstellen? Welche anderen künstlerischen Mittel sind denkbar?
6. Die offiziellen Symbole der EU findet ihr sehr einfach durch die Eingabe des Suchbegriffs „Symbole“ auf der Internetseite www.europa.eu.
 1. Die EU-Flagge soll die Einheit und Identität Europas symbolisieren. Ihre 12 Sterne stehen nicht etwa für Mitgliedstaaten, sondern die Zahl 12 ist ein altes Zeichen für Vollkommenheit.
 2. Die Melodie der EU-Hymne entstammt dem letzten Satz der 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven.
 3. Der Tag, an dem 1950 der französische Außenminister Robert Schuman seinen Plan für ein vereinigtes Europa vorlegte, wird heute als EU-Tag gefeiert. Es ist der 9. Mai.
 4. Das Motto der EU ist „In Vielfalt geeint“.
 Gestaltet in Gruppen Plakate, die das Motto der EU darstellen. Denkt dabei an die verschiedenen europäischen Völker, besonders bekannte Bauwerke oder Verschiedenartigkeiten in den EU-Ländern, wobei wichtig ist, dass ihr auch die Gemeinsamkeit symbolisch darstellt.

Wer bin ich in Europa?

Ich bin ein einzigartiges Ich.
Ich bin ein Teil meiner Familie.
Meine Eltern haben mich erzogen.
Ich wohne in der Holzmühlenstraße.
Da wohnen auch viele meiner Freunde.
Ich fühle mich in Wandsbek sehr wohl.
Ich bin dort auch gern zur Schule gegangen.
In der Schule habe ich auch Englisch gelernt.
Ich bin evangelisch getauft und konfirmiert.
Ich mache eine Ausbildung in einem Betrieb dort.
Mit meinen Eltern war ich schon einmal in Spanien.
Ich bin schon lange Bayern-Fan, wie mein Bruder auch.
Unser Nachbar kommt aus Holland, er arbeitet hier lange.
Mein Traum ist ein kleines Ferienhaus im Norden, in Schweden.
Ich war mit meiner Klasse früher schon einmal in England, in London.
Die Familie meines Freundes ist aus dem EU-Land Rumänien gekommen.
In meiner Geldbörse sind zurzeit Euro-Münzen aus sechs verschiedenen Ländern.
Ich bin 19 Jahre alt und darf bei allen Wahlen mitwählen, wie jetzt bei der Europawahl.
Vorn auf meinem Reisepass steht ganz deutlich „Europäische Union“ und „Bundesrepublik Deutschland“.
Ich kann von Hamburg durch die Niederlande, Belgien, Frankreich, Spanien nach Portugal fahren ohne eine Kontrolle.
Ich bin nicht nur Wandsbeker oder Hamburger und Deutscher, ich bin auch ein Bürger der „Europäischen Union“.



„Ich heiße Max Ghiglione, ich bin 19 Jahre alt, bin in Italien geboren, habe eine deutsche Mutter und einen italienischen Vater. Ich bin in Hamburg und in Italien zu Hause und spreche Deutsch so gut wie Italienisch. Ich habe zwei Staatsangehörigkeiten und wähle dort, wo ich gerade für längere Zeit wohne. Natürlich wähle ich jetzt bei der Europawahl. Überhaupt fühle ich mich nicht besonders einer Nation zugehörig. Nationales Denken ist doch von gestern. Ich chatte mit Freunden in Spanien auf Englisch. Im Internet gibt es sowieso keine Nationalitäten. Meine Tante arbeitet in Holland, mein Onkel in Hamburg, wo auch mein Opa wohnt. Wir müssen uns schon auf Europa einstellen, und zwar richtig. Wer weiß, wo ich später einmal wohne.“



„Ich heiße Leoni Biermann-Ratjen. Ich bin 18 Jahre alt und in Hamburg geboren. Wenn ich an die anderen großen Staaten und die Probleme in der Welt denke, glaube ich, dass das größere Europa bei allen Schwierigkeiten, die da im Augenblick sind, unsere Zukunft ist. Ausbildung in einem anderen europäischen Land, Arbeiten vielleicht mal in England oder in Italien, in der Sonne, Urlaub in Euro-Land. Irgendwie fühlt man sich überall dazugehörig. Für mich persönlich sehe ich viele Chancen und ich denke, das gilt für andere auch; für unsere Wirtschaft, die Arbeitsplätze und unseren Wohlstand gilt das sowieso. Die Krise im Moment ist allerdings gar nicht gut. Natürlich gehe ich wählen. Wählen ist für mich ein ganz wichtiges Bürgerrecht und ich informiere mich auch.“

Arbeitsvorschläge:

1. Was ist bei dir genauso, was ist anders?
Vergleiche den obigen Text mit dir. Schreibe eine ähnliche Reihe von Aussagen über dich selbst und überlege, wo überall europäische Bezüge vorkommen oder möglich wären.
2. Auf den Seiten 8, 11 und 20 findest du eine Reihe kleiner Texte von jungen Leuten wie ihr, die sich zur Europawahl und sich selbst äußern. Solche Texte nennt man Testimonial (Zeugnis). Alle sechs machen verschiedene Aussagen zur Wahl.
 - a) Untersuche, welche Hauptbotschaften sie jeweils der Leserin oder dem Leser sagen wollen.
 - b) Schreibe selbst einen solchen Text aus deiner Sicht.
3. Gestaltet gemeinsam für die Europawoche eine Wandzeitung mit euren Texten, vielleicht sogar mit euren Fotos.

Warum ich ein Europäer bin – Ein Blick zurück.

„Ich erinnere mich: Als ich ein kleiner Junge war, bin ich noch mit dem Zug durch eine Ruinenlandschaft gefahren, wenn wir zur Oma von Bergedorf in die Innenstadt fahren. Zwei Onkel sind im Krieg als Soldaten gefallen. Die ganze Familie einer Tante ist durch Bomben umgekommen. Unsere Nachbarn haben die halbe Familie und alles, was sie besaßen, bei der Besetzung Deutschlands durch die sowjetischen Armeen und auf der Flucht vor ihnen verloren. Ich lebe seit bald 70 Jahren im Frieden, eine so lange Zeit des Friedens hat es in Deutschland noch nie gegeben. Das ist natürlich nicht allein der EU zu danken, aber sicherlich auch der europäischen Einigung, die eben alles durch Kompromiss und Verhandlungen löst oder zu lösen sucht. Wirtschaftskrisen, Klimafragen, Konflikten um Energie oder der Bedrohung durch Terrorismus und internationale Kriminalität lassen sich am besten gemeinsam begegnen. Bei Krisen in anderen Teilen der Welt kann man auch nur gemeinsam etwas bewirken. Wie war das früher nur kompliziert: an jeder Grenze neues Geld, die Pässe kontrollieren oder sogar stempeln zu lassen und bloß nichts zu viel an Waren mitnehmen; und was gab es an kleinlichen Schikanen. Einmal verbot uns ein belgischer Grenzbeamter, die Grenze aus Belgien nach Deutschland zurück zu überqueren, weil wir kein D-Kennzeichen am Auto hatten. Das ist gerade 45 Jahre her. Wie einfach ist das heute alles geworden: kein Zoll, keine Kontrollen. Man merkt überhaupt nur, dass man auf einer Straße die Grenze überquert hat und in Frankreich ist, weil plötzlich an einem Brotladen nicht Bäckerei steht, sondern Boulangerie. In der EU leben fast 500 Millionen Menschen. Das ist der größte Wirtschaftsraum der Welt. Als ich ein Junge war, hatten die wenigsten Menschen ein Telefon, Autos hatten nur ziemlich reiche Leute und in zwei Zimmern wohnten oft sechs Personen. Auch heute gibt es Armut, aber das ist mit damals nicht zu vergleichen. Deutschland ist dank der EU eine der stärksten Wirtschaftsnationen und besonders stark im Export in seine EU-Nachbarn. Das sind unsere besten Partner. 2/3 unserer Exporte gehen in andere EU-Länder, wobei die europaweite Konkurrenz zu günstigen Preisen für die Verbraucher führt. Natürlich hätte sich die Wirtschaft auch ohne die EU entwickelt, aber eben nicht so schnell und nicht so stark. Die gemeinsamen Freiheiten, der gemeinsame Binnenmarkt haben Europa nie gekannten Fortschritt beschert bis hin in Länder, die früher sehr arm waren, wie Irland und Portugal. Bei allen Bedenken wegen der gegenwärtigen Krise ist das ganz ohne Frage so. Wie sollten wir wohl heute allein Klimaschutz betreiben oder internationale Standards für Verbraucherschutz oder Lebensmittelsauberkeit durchsetzen? Bei allen Skandalen, die es immer mal wieder gibt, so saubere und so gut kontrollierte Lebensmittel haben wir noch nie in der gesamten Geschichte gegessen. Die Deutschen zahlen zwar in den großen EU-Topf allerlei ein, aber wir haben eben auch sehr wertvolle Handelsvorteile durch die EU, die uns sehr viel Geld einbringen, und außerdem bekommen wir, obwohl wir im Verhältnis zu anderen EU-Staaten ziemlich reich sind, in Deutschland für die weniger entwickelten Gebiete im Land viel Geld von Brüssel. Deutschland war eine Zeit lang sogar der viertgrößte Empfänger in der EU von Strukturhilfen, das ist Geld für Straßen, Bahnlinien, Tourismusprojekte, Kindergärten usw. in Gegenden, die sich noch nicht so gut entwickelt haben. Millionen Deutsche, insbesondere junge Menschen, haben an Bildungsprogrammen der EU teilgenommen. Wir sind Bürger und Bürgerinnen der Europäischen Union. Wir können ohne Einschränkung überall in der EU reisen, wir können überall wohnen. Wir können überall eine Ausbildung machen oder arbeiten. Gut ausgebildete deutsche Arbeitskräfte sind gern gesehen. Die EU-Staaten erkennen gegenseitig die Schulabschlüsse und Berufsausbildungen an. Wir sind sehr mobil geworden. Das Arbeiten im europäischen Ausland ist normal. In Paris gibt es mehr als 30.000 Deutsche. Der Euro macht es leicht, in den Ländern der EU, die ihn schon eingeführt haben, Handel zu treiben, als Verbraucher auch aus der Ferne einzukaufen oder auch als Tourist die Preise zu vergleichen und zu bezahlen. Der Wegfall der verschiedenen Währungen macht die Waren billiger und alles einfacher. Natürlich gibt es bei einer so bedeutsamen und schwierigen Entwicklung Probleme: Wann endlich geben die Regierungen nicht mehr aus, als sie einnehmen? Wird in Brüssel nicht viel zu viel auch noch in den Einzelheiten entschieden? Ist die Vielzahl der Agenturen und Institutionen nicht zu unübersichtlich für die Bürger? Denken die Staaten nicht zu oft nur an den eigenen Vorteil? Gibt es in einigen der Mitgliedsstaaten nicht noch viel zu viel schädlichen Nationalismus, um mit einer Stimme zu sprechen und entsprechend internationales Gewicht zu haben? Ist die EU zu schnell und zu weit erweitert worden? Es gibt viele Fragen. Aber wenn ich zurück denke, wie es war, als ich vor 55 Jahren als Schüler zum ersten Mal mit zu einer Veranstaltung der Europäischen Bewegung ging, dann bin ich sofort und ganz ein für die Gemeinschaft der europäischen Staaten engagierter Europäer.“

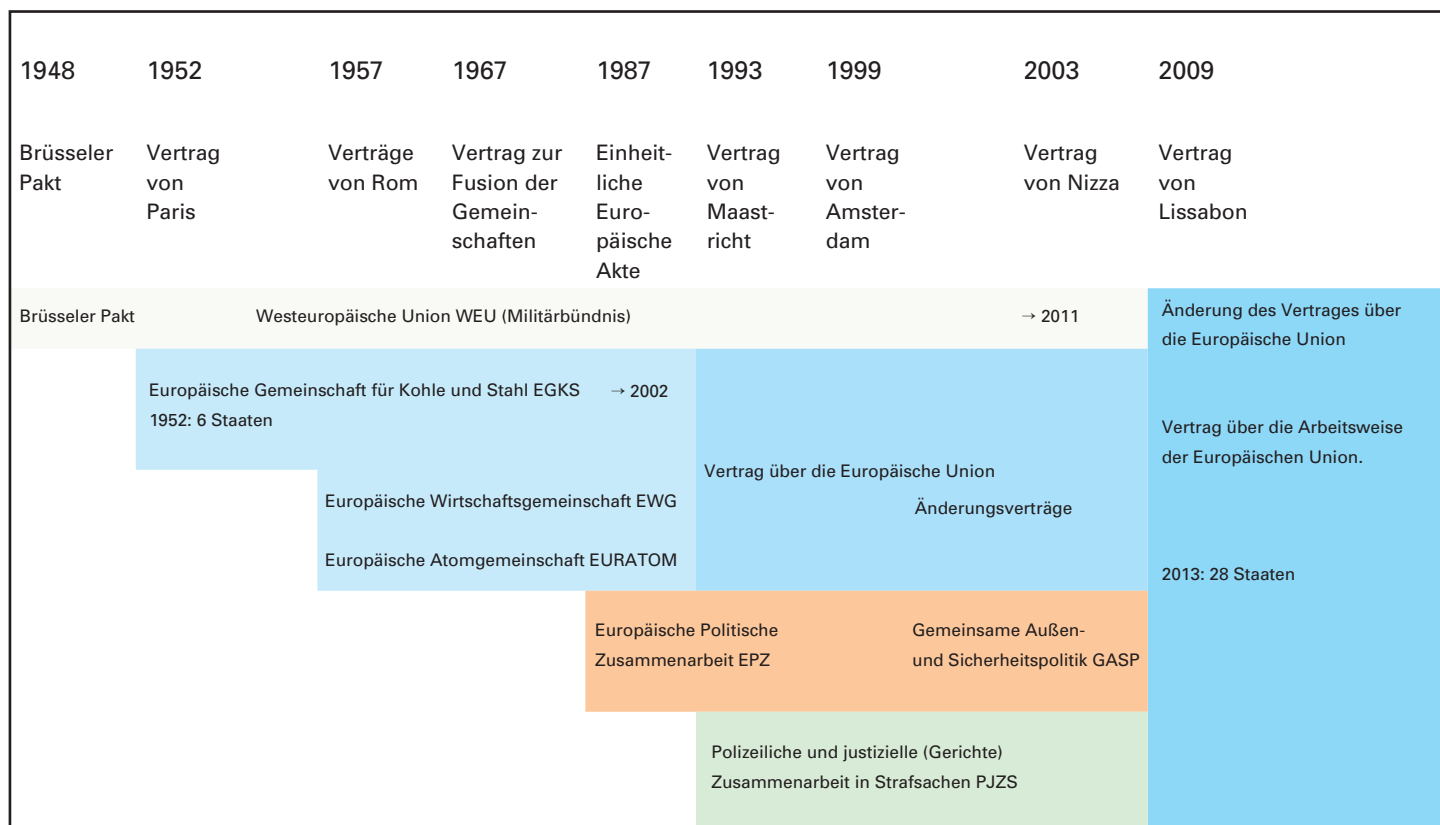
Wolfgang Böge

Arbeitsvorschläge:

1. Untersucht den Text: Welche Argumente für ein gemeinsames Europa werden von dem Verfasser genannt? Unterstreicht sie und teilt sie in verschiedene Bereiche ein. Teilt den Text in Sinnabschnitte und gebt jedem eine Überschrift. In welchen Zeilen steht eurer Meinung nach das wichtigste Argument?
2. Schreibt einen eigenen Text aus eurer Perspektive: „Wie ich die Europäische Union sehe“
3. Befragt eure Großeltern, wie es in den 1950er Jahren war, als die Geschichte der EU begann.
4. Analysiert den aktuellen Diskussionsstand in den Zeitungen: Welche Argumente für oder gegen den weiteren Ausbau der Gemeinschaft findet ihr dort?

Die Entwicklung der europäischen Vereinigung (vereinfacht)

Wichtige Verträge der Mitgliedsstaaten und einige wichtige Bereiche der Zusammenarbeit



(W. Böge)

Außer diesen gemeinschaftlichen Verträgen aller EU-Partner gibt es zudem eine Reihe wichtiger Verträge, an denen nicht alle EU-Mitglieder gleichermaßen beteiligt sind, wie der Vertrag von Schengen über den Abbau der Grenzkontrollen und die Verträge über den Euro und die Europäische Zentralbank. Die Entwicklung hat aber zu einer stetigen Vertiefung der Zusammenarbeit geführt.

Der Friedensnobelpreis 2013 für die Europäische Union

(Ausschnitte aus den Dankesreden zur Verleihung des Friedensnobelpreises an die Europäische Union am 10.12.2012)

Herman van Rompuy (Präsident des Europäischen Rates der Staats- und Regierungschefs):

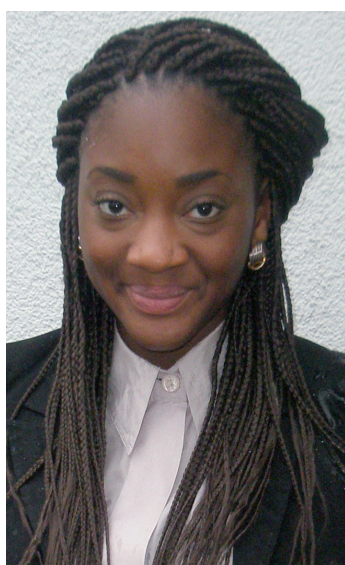
„Der Krieg ist so alt wie Europa. Unser Kontinent trägt die Narben von Speeren und Schwertern, Kanonen und Gewehren, Schützengräben und Panzern. Doch nach zwei schrecklichen Kriegen, die unseren Kontinent und die Welt in den Abgrund gestürzt haben, verwirklichte Europa Frieden. ... Natürlich hätte der Friede auch ohne die Union nach Europa kommen können. Vielleicht. Aber er wäre ganz anders gewesen. Wir haben dauerhaften Frieden, keinen frostigen Waffenstillstand. ... Die Gründerväter hatten begriffen, dass die Staaten über den Nationalstaat hinausdenken müssen, wenn sie im 20. Jahrhundert den Frieden schaffen wollen. Die Einzigartigkeit der europäischen Einigung besteht darin, dass sie die Legitimität [Zustimmung der Bürger] demokratischer Staaten mit der Legitimität supranationaler [überstaatlicher] Organe verbindet, die die übergeordneten europäischen Interessen vertreten. Nach zwei schrecklichen Kriegen, die unseren Kontinent und die Welt in den Abgrund gestürzt haben, verwirklichte Europa doch einen dauerhaften Frieden. Was so besonders daran ist, ist die Versöhnung... Die heutige Jugend lebt bereits in einer neuen Welt. Für sie ist Europa alltägliche Realität. Nicht erzwungene Gemeinschaft, sondern Gemeinsamkeit, Reisefreiheit und freier Meinungsaustausch. Das Gestalten eines gemeinsamen Kontinents und einer gemeinsamen Zukunft sowie gemeinsame Erfahrungen. Unser Kontinent, der nach 1945 aus der Asche auferstanden ist und 1989 wieder zusammengefunden hat, besitzt enorme Fähigkeiten, sich neu zu erfinden. Es liegt in der Verantwortung der nächsten Generation, dieses gemeinsame Unterfangen weiter zu gestalten. Ich hoffe, die nächste Generation wird diese Verantwortung mit Würde übernehmen. Und die jungen Menschen werden auch dann noch sagen können: Ich bin ein Europäer. ... Ich bin stolz, Europäer zu sein.“

http://europa.eu/rapid/press-release_SPEECH-12-930_de.htm

José Manuel Barroso (Präsident der Europäischen Kommission):

„... Die Europäische Union strebt nicht nur Frieden unter den Nationen an ... Als Wertegemeinschaft verkörpert sie auch eine Vision der Freiheit und Gerechtigkeit ... Unsere Union ist mehr als ein Staatenverbund. Sie steht für eine neue Rechtsordnung, die nicht auf dem Kräftegleichgewicht zwischen Nationen fußt, sondern auf dem freien Willen von Staaten, Souveränität zu teilen ... Die Einzigartigkeit der europäischen Einigung besteht darin, dass sie die Legitimität demokratischer Staaten mit der Legitimität supranationaler Organe verbindet: der Europäischen Kommission und des Europäischen Gerichtshofs. Supranationale Organe, die die übergeordneten europäischen Interessen verteidigen und das gemeinsame europäische Gut und die Schicksalsgemeinschaft verkörpern. Zusammen mit dem Europäischen Rat, in dem die Regierungen vertreten sind, haben wir mit der Zeit eine einzigartige staatenübergreifende Demokratie geschaffen, die durch das direkt gewählte Europäische Parlament symbolisiert wird...“ http://europa.eu/rapid/press-release_SPEECH-12-930_de.htm

„Ich heiße Julius Baumann, bin in Hamburg geboren und gehe noch zur Schule. Ich werde gerade 18 Jahre alt. Ich denke, es ist sehr wichtig, dass wir die Möglichkeit haben, Politiker frei zu wählen. Auch wenn es viel Kritik an ihnen gibt, so kann man doch im Vergleich zu anderen Ländern, in denen es keine freien Wahlen gibt, leicht erkennen, wie entscheidend es ist, wählen zu dürfen. In den Nachrichten über andere Staaten sieht und liest man immer wieder von der Einschränkung demokratischer Rechte und von undemokratischem Verhalten von Politikern. Bei uns funktioniert die Demokratie ganz gut. Gerade deswegen gehe ich natürlich wählen. Ich finde es dabei wichtig, mich über politische Themen zu informieren und mitentscheiden zu können, zumal ich das erste Mal wählen darf. Ich bin der Meinung, dass für eine Zukunft Europas das Überwinden der gegenwärtigen Krise entscheidend ist. Natürlich sind auch Politiker an der Misere nicht unschuldig, trotzdem glaube ich, dass die Politiker die Krise wieder in den Griff bekommen können und ein gemeinsames Europa möglich und richtig ist. Europa bedeutet für mich Zusammenhalt, Zusammenarbeit und Vertrauen und irgendwie auch viele Chancen und Zukunft.“



„Ich heiße Claudia Sarpong. Ich bin in Hamburg geboren und gehe zur Schule. Leider werde ich erst ein paar Tage nach der Wahl 18 – ärgerlich –, ich hätte ganz sicher bei der Wahl zum Europäischen Parlament teilgenommen. Ich habe mich schlau gemacht und in der Schule haben wir auch darüber gesprochen und ich weiß so ungefähr, was ich will. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Länder in der Europäischen Union finde ich gut. In meiner Schule sind sowieso Mitschüler aus ganz vielen Ländern. Da nimmt man ganz automatisch auf Verschiedenheiten Rücksicht. Zusammenarbeit finden wir alle wichtig, je mehr desto besser. Die Probleme machen doch heute nicht an einer Grenze halt, als ob das Hochwasser an der dänischen Grenze aufhört. Die Europäische Union ist für mich das Gefühl von Gemeinschaft. Durch die Europäische Union finden alle Staaten, trotz verschiedener Kulturen und Interessen, Sitten und Gebräuche, Sprachen, Traditionen, zusammen. Ganz unterschiedliche Leute wohnen friedlich zusammen. Reisen innerhalb Europa sind viel leichter geworden. Das finde ich gut. Man spürt gar nicht, wenn man das eigene Land verlässt. Der Euro vereinfacht und verstärkt die Zusammenarbeit der verschiedenen Länder. Es gibt dabei aber auch Probleme. Rivalitäten oder Konkurrenz unter den verschiedenen Ländern können dazu führen, dass die gemeinsamen Interessen und Ziele der Länder nicht mehr unter einen Hut zu bringen sind. Ich fürchte, das könnte unglücklicherweise auch zu einem Scheitern der EU führen. Deshalb ist die ehrliche Zusammenarbeit so wichtig. Europa ist für mich eine Einheit bei aller Verschiedenartigkeit.“

Arbeitsvorschläge:

1. Was stellen Hermann van Rompuy und Manuel Barroso als das Besondere der EU heraus? Wie begründen sie ihre Aussage?
2. Hermann van Rompuy spricht von der „Verantwortung der nächsten Generation“. Das seid ihr! Diskutiert die Frage „Wie stellen wir uns die EU in 25 Jahren vor?“
3. Die Europäische Union hat sich seit 1952 aus der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl entwickelt. Recherchiert das Zusammenwachsen Europas. Kopiert die Umrisskarte auf S. 2. Erstellt eine Liste, wann welche Staaten beigetreten sind und koloriert jeweils die Gruppen in der Karte und schreibt die Namen der Staaten dazu.

2014 – Europa in der Krise?

Welches Bild bietet sich den Bürgerinnen und Bürgern der Europäischen Union? Gegensätze sind deutlicher geworden. In einer Reihe von Mitgliedsländern der Europäischen Union sieht man die Stärkung europaskeptischer rechter oder populistischer Parteien, die nach weniger Europa statt nach mehr Europa verlangen. Viele Bürgerinnen und Bürger sehen mit Sorge nach Brüssel. Ursachen gibt es zahlreiche: von der Unzufriedenheit über die Wirtschafts- und Währungspolitik oder Erweiterungspolitik bis zur Arbeit der Behörden in Brüssel oder der Einmischung in lokale Fragen. Auch überzeugte Europäer, wie die hier zitierten, deren Texte natürlich aus einem größeren Zusammenhang genommen sind, äußern sich unzufrieden mit dem Zustand der Europäischen Union in bestimmten Punkten.

„Die Euro-Krise wird zunehmend zur Bewährungsprobe für ganz Europa. Sie hat wichtige, für die Europäische Union existenzielle Fragen aufgeworfen, die nicht nur die Finanzierung von überschuldeten Staaten beziehungsweise das Verhältnis zwischen Politik und Finanzmärkten betreffen, sondern auch die demokratische Verfasstheit der europäischen Institutionen.“

Das Informationsportal der Landeszentralen für politische Bildung, <http://www.politische-bildung.de/>

Helmut Schmidt, ehemaliger Bundeskanzler: „Nach einem halben Jahrhundert seit Beginn der europäischen Integration finden wir uns in einer tiefgreifenden Krise fast aller europäischen Institutionen“.

Altkanzler Schmidt sieht EU in tiefer Krise, in: Handelsblatt 30.5.2013, <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/nach-oettingers-europa-schelte-altkanzler-schmidt-sieht-eu-in-tiefer-krise/8275500.html>

Michael Stürmer, Historiker: „Die europäische Idee erlebt derzeit eine Vertrauenskrise: Je stärker Brüssel Kompetenzen an sich zieht, desto deutlicher wenden sich die Bürger von der EU ab“ ... Die Frage nach der Zukunft der EU stelle sich, „weil die ‚immer engere Union‘ nach den Römischen Verträgen vielen wie eine Drohung klingt. In einer Welt ohne Weltordnung ist Europa notwendiger und zugleich weniger handlungsfähig denn je... Die Bürger fühlen sich mit ihren Sorgen um Ersparnisse und Angst vor Altersarmut alleingelassen. Die unvorstellbaren Summen der aufgehäuften Schulden – da brauchen die Deutschen nicht erst an 1923 zu denken – erregen Schwindelgefühle im doppelten Sinne des Wortes... Die Umfragezahlen von Helsinki bis Athen stimmen sorgenvoll, ohne dass Abhilfe in Sicht wäre. An die zwei Drittel bekennen Zweifel am Verlauf der Entwicklung ... Die Erweiterung um immer mehr Staaten, die schwerlich die Kriterien erfüllen, macht der EU einen schlechten Namen. Das Wohlstandsversprechen, das Europa über Jahrzehnte gab und tatsächlich einlöste, endet in Enttäuschungen ...“

Michael Stürmer: Weniger Europa ist mehr, in: Die Welt 04.11.13, S. 1, Leitartikel

Joachim Gauck, Bundespräsident: „... In einigen Mitgliedsstaaten fürchten die Menschen, dass sie zu Zahlmeistern der Krise werden. In anderen wächst die Angst vor immer schärferen Sparmaßnahmen und sozialem Abstieg. Geben und Nehmen, Verschulden und Haften, Verantwortung und Teilhabe scheinen vielen Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr richtig und gerecht sortiert in der Gemeinschaft der Europäer. Hinzu kommt eine Liste von Kritikpunkten, die schon seit langer Zeit zu hören sind: der Verdruss über die sogenannten Brüsseler Technokraten und ihre Regelungswut, die Klage über mangelnde Transparenz der Entscheidungen, das Misstrauen gegenüber einem unübersichtlichen Netz von Institutionen und nicht zuletzt der Unwille über die wachsende Bedeutung des Europäischen Rates und die dominierende Rolle des deutsch-französischen Tandems.... So anziehend Europa auch ist – zu viele Bürger lässt die Europäische Union in einem Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit zurück ... Die Krise hat mehr als nur eine ökonomische Dimension. Sie ist auch eine Krise des Vertrauens in das politische Projekt Europa.“

Joachim Gauck, Bundespräsident: Rede zu Perspektiven der europäischen Idee, Schloss Bellevue, 22. Februar 2013 <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2013/02/130222-Europa.html>

Arbeitsvorschläge:

1. A) *Unterstreicht die Stellen in den Zitaten, die von Kritik berichten oder Kritik üben und erstellt eine Liste davon. Dabei müsst ihr euch manchmal vom Wortlaut des Zitats lösen und selbst eine zusammenfassende Frage, Überschrift oder Benennung finden.*

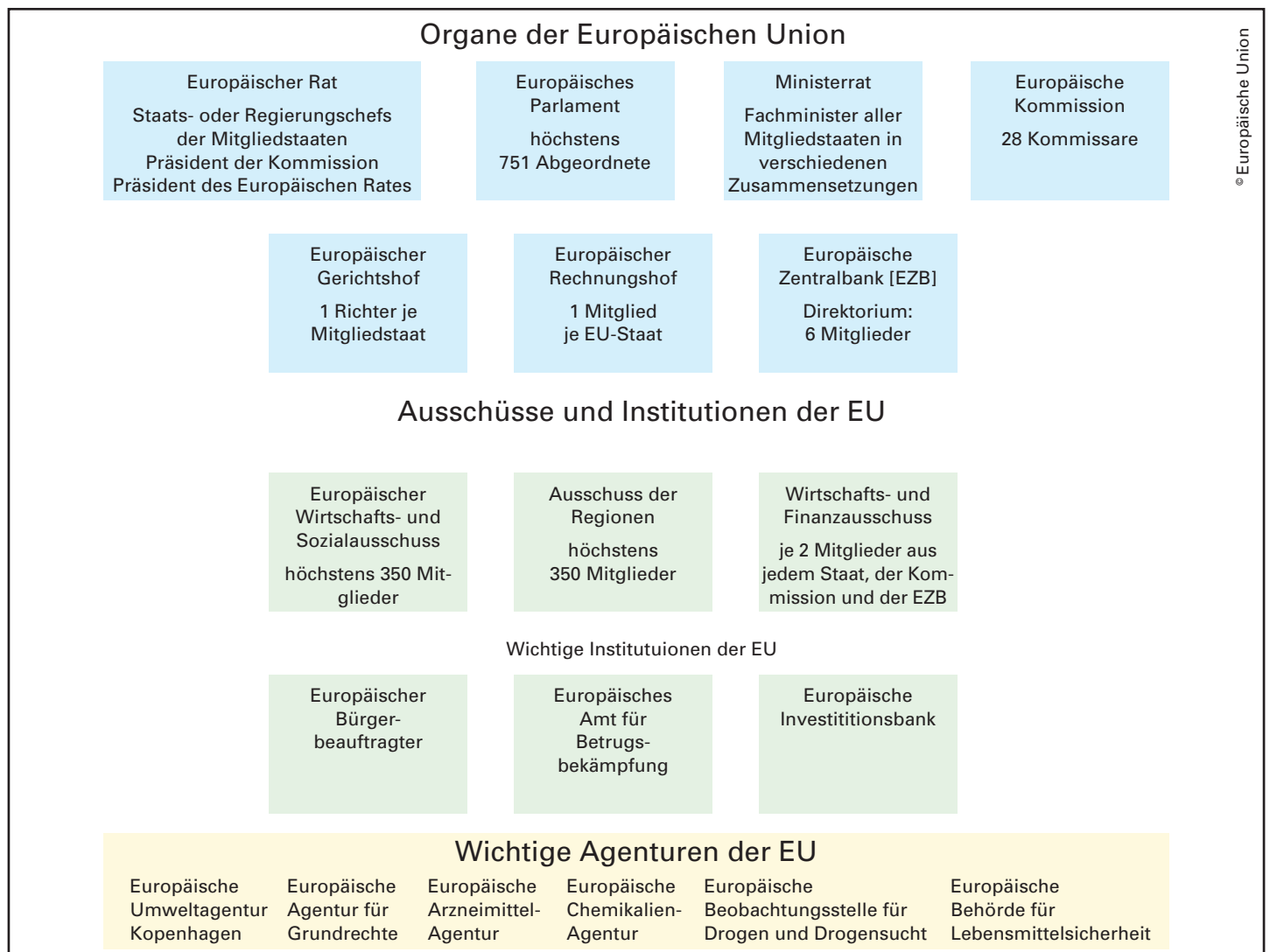
B) *Macht dann eine Umfrage in eurer Umgebung bei Eltern, Nachbarn, Bekannten (ohne Namen): Wie sehen sie die Europapolitik und die EU? Was lehnen die Befragten ab, welche Kritikpunkte werden von ihnen genannt? Macht auch von diesen Nennungen eine Liste. Unterstreicht nun in euren Listen die Punkte rot, von denen ihr glaubt, dass sie die Menschen allgemein ängstigen (z. B. Wird die Altersversorgung durch die riesige Verschuldung unsicher?). Unterstreicht dann die Punkte, die sachliche Kritik an einzelnen Punkten üben, grün (z. B. Der Europäische Gerichtshof soll nicht über solche Sachen, wie die Entschädigungen der Bahn bei Verspätungen, entscheiden. So etwas soll national geregelt werden.)*

C) *Sucht einige euch interessant erscheinende Kritikpunkte heraus, recherchiert sie genauer: a) Wie kann man die kritisierte Sache (fair) beschreiben? b) Welche Gründe haben zu dem jetzigen Zustand geführt? c) Wie wird die Kritik begründet? d) Welche Gegenargumente gibt es?*

D) *Diskutiert am Schluss die Argumente selbst.*

Wer entscheidet in der EU?

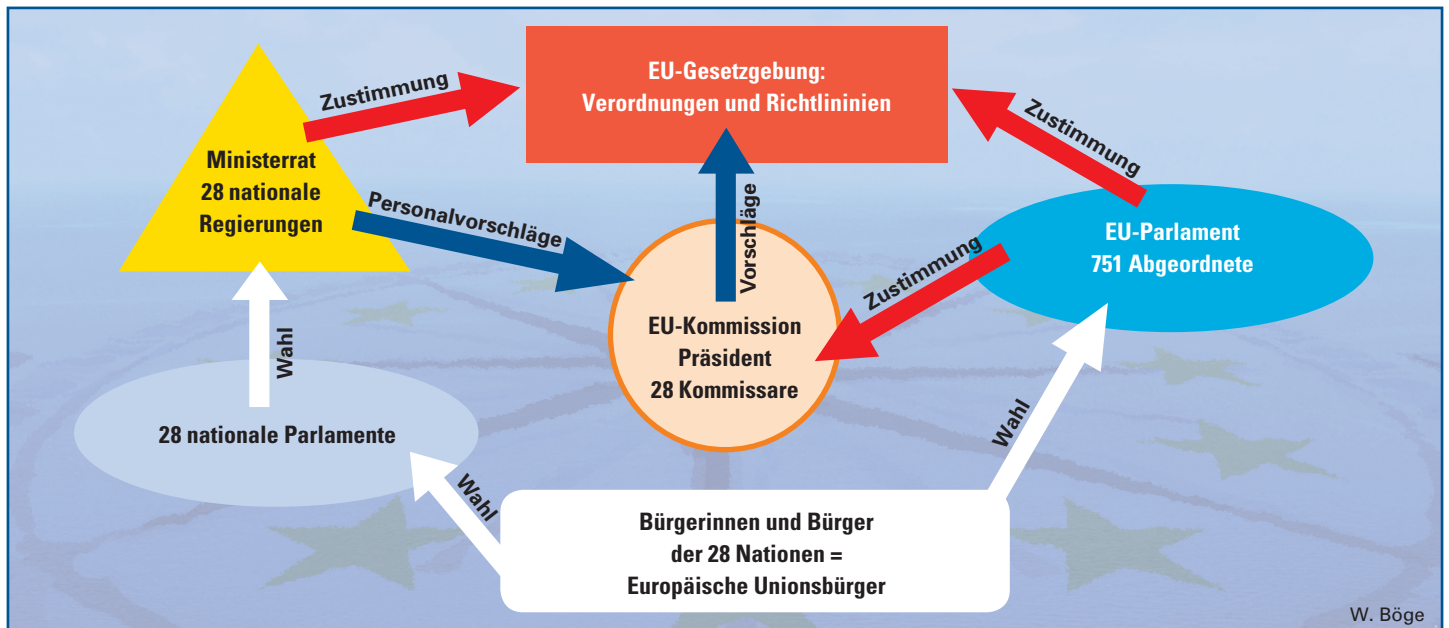
Es ist oft schwer, bei 28 einzelnen Staaten, die sich zusammengeschlossen haben, ein Gleichgewicht zu finden zwischen den nationalen Interessen eines jeden der 28 Staaten und dem Gemeinschaftsinteresse aller. Daher ist der Entscheidungsprozess in Brüssel häufig so schwer für die Bürger zu durchschauen. Die Versammlung der Staats- und Regierungschefs heißt **Europäischer Rat**. Dieser Rat ist für die große Richtung, für die wichtigen gemeinschaftlichen Entscheidungen, die Verträge, die alle gemeinsame Politik grob bestimmen, zuständig. Die einzelnen Fachentscheidungen treffen die jeweiligen Minister, z. B. alle 28 nationalen Wirtschaftsminister für Handelsfragen oder alle 28 nationalen Landwirtschaftsminister für Fragen der Hilfszahlungen (Subventionen) für Landwirte. Diese Versammlungen heißen **Ministerrat**. Allerdings hat das **Europäische Parlament** bei den meisten Fragen mitzuentcheiden, so dass nur gemeinsam Gesetze verabschiedet werden können – In der EU heißen sie Verordnungen und Richtlinien. Gesetzesvorschläge, über die die anderen beiden Gremien abstimmen, darf aber nur die **Kommission der Europäischen Union**, die Regierung der EU, machen. Die Kommission wird vom Europäischen Rat, von den nationalen Regierungen und dem Europäischen Parlament in einem komplizierten Prozess bestimmt. So kontrollieren sich die europäischen Institutionen gegenseitig. Man kann sich denken, dass es dabei häufig einmal Streit gibt, wer seine Ansichten letztlich durchsetzt. Daneben gibt es einen **Europäischen Gerichtshof**, der alle Entscheidungen, die mit den europäischen Verträgen zusammenhängen, überprüfen kann, bei dem auch Anklage gegen Mitglieder oder EU-Institutionen bezüglich der EU-Verträge erhoben werden kann. Ein **Europäischer Rechnungshof** prüft die Rechtmäßigkeit der Ausgaben der EU-Institutionen und die **Europäische Zentralbank** soll die Banken überwachen und die Geldmenge in der Wirtschaft der Euro-Länder regulieren. Außerdem sollen über die ganze EU verteilte Ausschüsse und Agenturen spezielle Themen bearbeiten oder Aufgaben übernehmen. Die Institutionen der EU können nur über Dinge entscheiden, die in den Verträgen zwischen den Mitgliedstaaten festgelegt sind. Alle anderen Bereiche liegen in der Verantwortung der nationalen Parlamente. So sagt es der Grundsatz der Subsidiarität: Die EU soll nur das tun, was besser gemeinschaftlich geregelt wird, weil nationale oder regionale Regelungen nicht wirksam genug sind oder sein können. Allerdings hat sich der Entscheidungsbereich der europäischen Institutionen in den vergangenen Jahren weiter ausgeweitet, weil immer neue Aufgaben von der EU übernommen wurden.



Weitere Informationen zu den Institutionen der Europäischen Union findet ihr auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung: <http://www.bpb.de/internationales/europa/europaeische-union/42961/grafik-institutionen>

Wahlen, ein Grundpfeiler unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung

„Alle Macht geht vom Volke aus“, sagt unser deutsches Grundgesetz, und in der demokratischen Europäischen Union sind die Unionsbürgerinnen und Unionsbürger genauso auch der Ursprung aller Machtausübung. Sie übertragen direkt oder auf Umwegen diese Macht auf Politiker, die entscheiden und das Unionsvolk repräsentieren sollen. Die nationalen Regierungen, die die wichtigsten Entscheidungen in der EU treffen, werden von den nationalen Parlamenten kontrolliert, die wiederum von der Bevölkerung in demokratischen Wahlen gewählt wurden. Hier sind die europäischen Bürgerinnen und Bürger an den europäischen Entscheidungen also indirekt auf einem Umweg beteiligt. Direkt beteiligt aber sind sie über das Europäische Parlament, das sie selbst wählen. Das Europäische Parlament ist in den letzten Jahren immer wichtiger geworden, weil es immer mehr Einfluss auf die europäischen Gesetze (Verordnungen und Richtlinien) und die europäische Regierung (Kommission) erhalten hat.



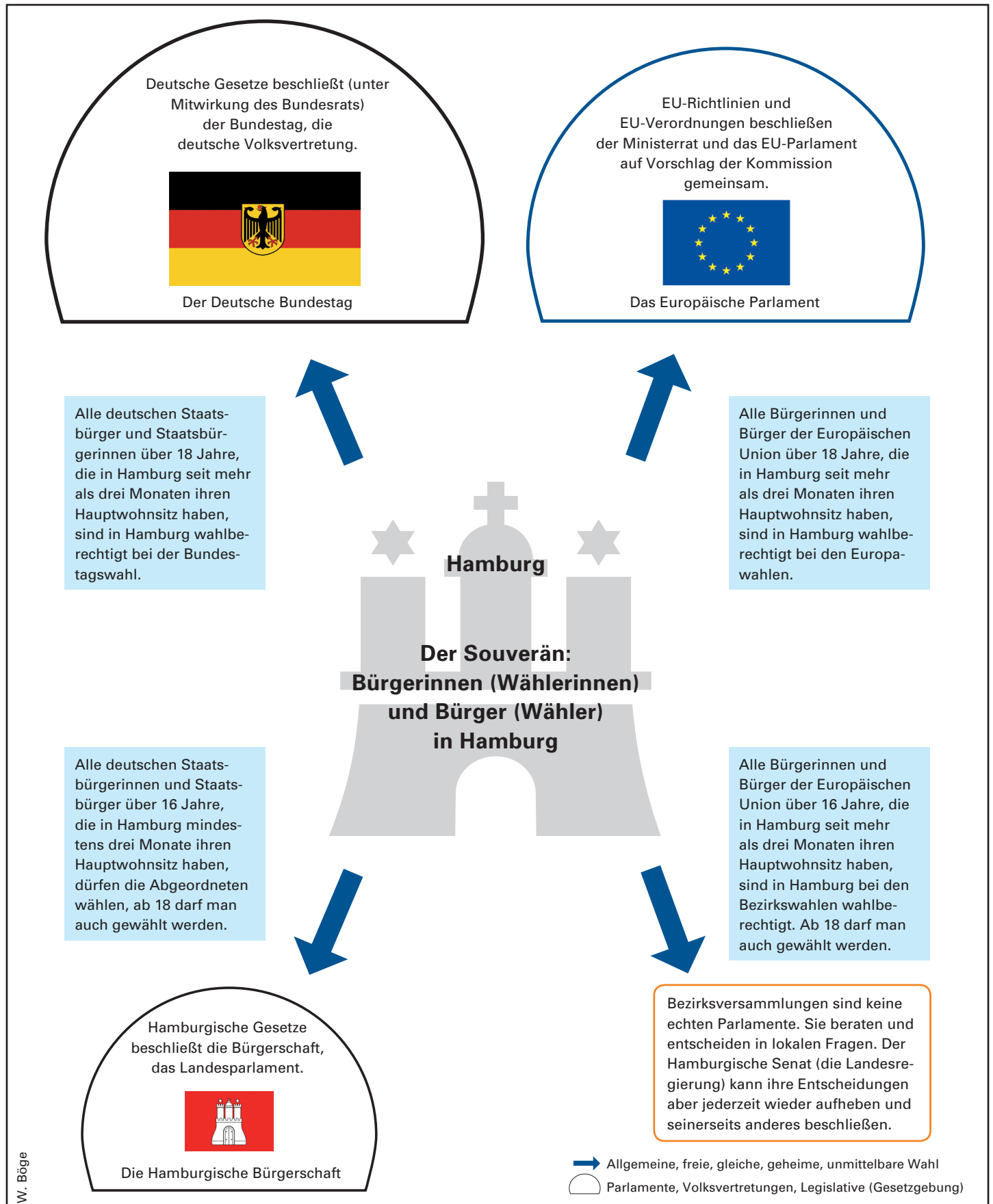
Europa ist stolz auf seine freiheitlich-demokratische Grundordnung. Nicht ein Machthaber oder eine Partei bestimmen, sondern das Volk insgesamt durch Wahlen, wenn es denn von seinem Wahlrecht Gebrauch macht. Daher ist das Wählen so wichtig. Das aktive und passive Wahlrecht (wählen und gewählt werden) gehört zu den grundlegenden Rechten der Bürgerinnen und Bürger in einer Demokratie, d.h. sie dürfen bestimmen, wer die Mehrheit im Parlament bekommt und damit den Auftrag zu regieren, und sie dürfen sich auch selbst zur Wahl stellen. Diese Freiheit erlaubt sehr vielen Gruppen – auch ganz kleinen mit sehr speziellen Zielen und auch Zielen, die andere gar nicht teilen –, sich zur Wahl zu stellen. Das muss eine freiheitliche Gesellschaft ertragen können.

Für eine freiheitlich-demokratische Grundordnung gibt es Wahlgrundsätze, die nur, wenn die Demokratie selbst angegriffen wird, eingeschränkt werden dürfen und sonst in keiner Weise: Demokratische Wahlen müssen frei, gleich, geheim, allgemein und direkt sein. Das heißt, es darf kein Zwang oder Druck ausgeübt werden, eine bestimmte Partei zu wählen. Jeder darf Parteien gründen und sich zur Wahl stellen. Alle Stimmen müssen gleich viel gelten. Niemand darf wissen oder nachprüfen können, was jemand in der Wahlkabine angekreuzt hat. Alle erwachsenen, mündigen Frauen und Männer, die die Staatsangehörigkeit besitzen, dürfen wählen. Die Wählerinnen und Wähler wählen ihre Abgeordneten unmittelbar selbst. Es ist sehr wichtig, dass diese Grundsätze eingehalten werden, um Verfälschungen der Wahl zu verhindern.

Wer darf wählen?

Bei der Europawahl dürfen alle Unionsbürgerinnen und Unionsbürger, die 18 Jahre alt sind und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, in dem Land wählen, in dem sie länger als drei Monate ihren Wohnsitz haben. Dort dürfen sie sich auch zur Wahl stellen. Dabei spielt es keine Rolle, welche Staatsbürgerschaft sie innerhalb der EU haben. Das Europäische Parlament wird alle fünf Jahre neu gewählt, am 25. Mai 2014 bestimmen die EU-Bürger wieder ein neues Europäisches Parlament, ihre Volksvertretung. Mehr als 350 Millionen Wahlberechtigte gibt es in der EU bei einer Bevölkerung von ungefähr 500 Millionen. 751 Abgeordnete werden gewählt, davon 96 in Deutschland. Die Abgeordnetensitze werden nach dem Verhältnis der abgegebenen gültigen Stimmen vergeben nach der Reihenfolge, die die Parteien durch ihre Listenwahlvorschläge demokratisch vor der Wahl aufgestellt haben.

Du kannst mitentscheiden! Du bist ein Teil des Souveräns, des Staatsvolks, des Inhabers aller Staatsgewalt! Demokratie lebt von der Partizipation (dem Mitmachen) der Bürgerinnen und Bürger auf allen Ebenen des politischen Entscheidungsprozesses!



Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt (Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 20, Satz 2). Für die Europäische Union gelten vergleichbare Grundsätze durch den Vertrag von Lissabon (EUV, Artikel 2 und 10).

Unsere Abgeordneten

Es haben sich in der Vergangenheit für die Europawahlen keine eigenständigen europäischen Parteien gebildet, sondern die nationalen Parteien stellen Kandidaten für die Wahlen auf. Die Gewählten sind im Grundsatz nur der Sache und ihrem Gewissen verantwortlich. Sie können abstimmen, wie sie es für richtig halten. Natürlich sind sie aber stark von den jeweiligen nationalen Parteien abhängig, wenn sie wiedergewählt werden wollen.

Häufig sind es gar nicht europäische Themen, die Wählerinnen und Wähler für die Auswahl der Abgeordneten bei der Europawahl entscheiden lassen, sondern vielmehr nationale Fragen. Wenn sie mit der eigenen nationalen Regierung zufrieden sind, stimmen sie auch für die Kandidatin oder den Kandidaten der Regierungspartei, obwohl eine andere Kandidatin oder ein anderer Kandidat aus europäischer Sicht als Abgeordnete oder Abgeordneter im Europäischen Parlament in Straßburg und Brüssel vielleicht viel geeigneter wäre. Das behindert eine eigenständige europäische Politik.

Mit anderen zusammen kann man mehr erreichen als allein. Die Abgeordneten, die von ähnlichen nationalen Parteien aufgestellt worden sind und ähnliche politische Programme vertreten, bilden daher im Europäischen Parlament Fraktionen (Zusammenschlüsse). So gibt es eine Fraktion der Europäischen Volkspartei – Europäische Demokraten (EVP-ED), der die CDU angehört, und eine Sozialdemokratische Fraktion (SPE), der auch die deutsche SPD angehört, die Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa, Grüne/Freie Europäische Allianz, Vereinigte Europäische Linke/Nordische Grüne Linke und noch einige mehr (siehe Schaubild S. 19). Natürlich ändert sich die Zahl der Abgeordneten einer Fraktion mit jeder Wahl. Der Wahlkampf wird zwar von den Fraktionen im Europäischen Parlament jeweils beeinflusst, aber im Wesentlichen führen ihn die nationalen Parteien. Zum ersten Mal werden 2014 Parteien mit Spitzenkandidatinnen und -kandidaten in allen Mitgliedstaaten in den Wahlkampf ziehen, die sie für das Amt des Präsidenten der Europäischen Kommission, also als europäischen Regierungschef ins Spiel bringen. Zwar hat bei dessen Auswahl der Europäische Rat, die Konferenz der nationalen Staats- und Regierungschefs, das Vorschlagsrecht, das Europäische Parlament hat sich aber ein Zustimmungsrecht (mit absoluter Mehrheit) bei der Ernennung erkämpft.

Was macht das Europäische Parlament?

Das Europäische Parlament (EP) ist die Volksvertretung der Unionsbürgerinnen und -bürger. Es ist zusammen mit dem Ministerrat für die meisten Bereiche das Gesetzgebungsorgan, die Legislative. Das heißt, dass die Abgeordneten in verschiedenen nach Sachgebieten geordneten Ausschüssen die Vorschläge, die die Europäische Kommission vorgelegt hat, diskutieren, nach ihren Vorstellungen ausarbeiten und in die für die Verordnungen und Richtlinien vorgeschriebene Form bringen. Anders als in den nationalen Parlamenten stimmen die Fraktionen im EP oft nicht geschlossen ab, sondern die Abgeordneten entscheiden je nach Sache mit wechselnden Mehrheiten. Damit ein Beschluss zum EU-Gesetz wird, bedarf es allerdings auch der Zustimmung des jeweiligen Ministerrats. Das EP hat auch das Recht gemeinsam mit dem Ministerrat das Budget (Haushalt, Ausgaben) der Europäischen Kommission zu beschließen. Durch Untersuchungsausschüsse des Parlaments u.a. kann das EP eine gewisse Kontrolle der europäischen Institutionen ausüben. Kommissionspräsident und Kommission bedürfen der Zustimmung des Parlaments, um ihre Ämter antreten zu können. Daneben gibt es noch eine Reihe anderer weniger wichtiger Aufgaben und Funktionen.

Zur Geschichte des Europäischen Parlaments, vielen anderen Bereichen aus der Parlamentsarbeit und zu den Wahlergebnissen im Einzelnen in den verschiedenen Staaten findet man auf der folgenden Seite genauere Informationen: http://www.europarl.europa.eu/aboutparliament/de/00082fcd21/Wahlergebnisse-nach-Mitgliedstaaten%282009%29.html?tab=OI#result_party. Mit diesen Angaben kann man eine Wahlanalyse bzw. einen Vergleich der verschiedenen Wahlergebnisse machen.

Arbeitsvorschläge:

1. Untersucht die einzelnen Wahlrechtsgrundsätze von S. 14. Was bedeutet es jeweils, wenn ein Grundsatz nicht eingehalten wird? Wie wird dadurch der demokratische Prozess geschädigt?
2. Befragt eure Umgebung nach der Wahlabsicht und der Begründung dafür. Sammelt die Aussagen für eine Analyse.
3. Sucht im Internet die Seiten der Parteien zur Europawahl auf und vergleicht die Aussagen. Vergleicht die Wahlplakate. Welche Unterschiede gibt es (Aussagen, Form, Farbe, Bild usw.)? Welchen Sinn könnten die Plakate haben?
4. Bei der Europawahl ist es schwer für die Parteien, den Wählerinnen und Wählern ein eigenes unverwechselbares Programm vorzulegen, weil viele Bereiche gar nicht in die Kompetenz des Parlaments fallen und viele andere gar nicht umstritten sind. Sammelt Wahlbroschüren und Aussagen von Kandidaten. Welche Parteiwerbung begegnet euch in eurem Stadtteil? Versucht, Unterschiede zu finden. Befragt die Politiker bei Wahlveranstaltungen nach Unterschieden.

**EUROPAWAHL
25. MAI 2014**
WWW.WAHLEN2014.EU

Wichtige Startseiten für eine Informationssuche zur Europäischen Union und zur Wahl sind: <http://www.europa.eu> 28.1.2014 und die Internetseite der Bundeszentrale für politische Bildung: <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/europawahl>

Auf <http://www.elections2014.eu/de> 28.1.2014 findet ihr die Seite des Europäischen Parlaments zur Wahl. Die Länder, die Abgeordneten, die Parteigruppierungen werden vorgestellt. Außerdem wird über die Arbeit des Europäischen Parlaments, aktuelle und wichtige Themen informiert. Eine nützliche Informationsquelle ist: http://www.bundeswahlleiter.de/de/europawahlen/EU_BUND_14/allgemein/ 28.1.2014. Dort sind u.a. die Wahlergebnisse von 2009 in Deutschland und in den weiteren Mitgliedstaaten der Europäischen Union abgedruckt. Auch auf der Seite <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/europawahl/> 28.1.2014 findet man nützliche Informationen zur Wahl von der Bundeszentrale für politische Bildung.

Hier findet man Adressen und Personen der EU <http://europa.eu/whoiswho/public/index.cfm?fuseaction=idea.hierarchy&nodelD=576512&personID=159090> 28.1.2014.

Die Wahl-Seite der Europäischen Kommission findet ihr unter http://ec.europa.eu/news/eu_explained/140110_de.htm 28.1.2014. Von dort gelangt man auch zu weiteren Informationen zur Wahl.

Auf <http://www.europawahl-bw.de/> 28.1.2014 findet ihr einen Kampagnen-Film des Europäischen Parlaments zur Wahl 2014.

Informationen für Schüler, Auszubildende, Studenten und junge Arbeitnehmer, die sich im Ausland weiterbilden wollen, eine Zeitlang im Europäischen Freiwilligendienst internationale Erfahrungen sammeln wollen oder eine berufliche Aus- und Weiterbildung im Ausland anstreben, findet ihr unter http://europa.eu/youreurope/citizens/education/index_de.htm 25.1.2014; von dort gelangt man auch weiter zu einer Suchmaschine für weltweite Stipendienprogramme aller Richtungen. <http://www.scholarshipportal.eu/students/search-results/?q=fco-11ltco-82> 25.1.2014.

Wahl-O-Mat®
Europawahl 2014

**Du hast
die Wahl!**

Wie kann ich die Parteien und mich selbst einschätzen?

Der Wahl-O-Mat der Bundeszentrale für politische Bildung ist aufgebaut wie eine Umfrage oder eine Marktforschungsuntersuchung mit Fragen und Antworten zum Ankreuzen. Zu verschiedenen Thesen kann der Nutzer bzw. die Nutzerin seine oder ihre Antworten ausdrücken mit „stimme zu“, „stimme

nicht zu“, „neutral“ oder „These überspringen“. Mit dem Wahl-O-Mat kann man einen Überblick über die wichtigsten Forderungen der politischen Parteien erhalten und seine eigene Position mit diesen Forderungen abgleichen und genauer erkennen. So erwirbt man einerseits Überblick über die zur Diskussion stehenden Entscheidungsfragen und andererseits einen besseren Blick auf die eigenen Ansichten. Am Ende wird der Grad der Übereinstimmung mit den ausgewählten Parteien angegeben. Die Bundeszentrale für politische Bildung plant ihren Wahl-O-Mat für die Europawahl bis Ende April 2014 zur Nutzung frei zu schalten.

Wie kann ich meine Hamburger und alle anderen Abgeordneten einschätzen und auch mich?

„WIE WÄHLEN MdEPs? Finde heraus, wie die MdEPs gewählt haben“

1. <http://www.myvote2014.eu/de/Startseite/Index> 28.1.2014. Auf dieser Seite findet ihr in einer interaktiven Graphik die Abstimmungsergebnisse eurer Abgeordneten zu einer ganzen Reihe von interessanten Fragen. Damit könnt ihr die politische Einstellung und das politische Verhalten der Abgeordneten untersuchen.
2. Auf der Seite; „WAS WÄRE, WENN...? Wie würde deine Wahl die EU-Politik beeinflussen? <http://www.myvote2014.eu/de/Was-waere-wenn-Statistiken> 28.1.2014 könnt ihr nachvollziehen, ob die Besucher der EU-Webseite genauso abgestimmt haben wie die Abgeordneten im Europäischen Parlament oder vielleicht ganz anders. Ihr könnt euch auch auf der ersten Webseite näher zu Fragen informieren und zuerst selbst abstimmen, bevor ihr eure Abgeordneten prüft und das Wahlverhalten der Besucherinnen und Besucher der zweiten Seite. Dazu sucht ihr die Seite „JETZT WÄHLST DU – Finde heraus, welche Partei dich am besten vertritt“ auf: <http://www.myvote2014.eu/de/Deine-Wahl/Frage> 28.1.2014.

Seit 2012 gibt es neben den Wahlen zum Europäischen Parlament eine weitere Partizipations- (Beteiligungs-)möglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, die Europäische Bürgerinitiative. Mit Hilfe einer solchen Initiative kann die Europäische Kommission aufgefordert werden, Rechtsvorschriften vorzuschlagen, soweit dies in ihre Kompetenz fällt <http://www.europarl.europa.eu/aboutparliament/de/001eb38200/Bürgerinitiative.html> 28.1.2014.

Wie wählen die Bürgerinnen und Bürger der EU ihre Abgeordneten am 25. Mai 2014?

Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments werden für fünf Jahre gewählt. 751 Vertreter der Bürgerinnen und Bürger der EU werden ins Parlament entsandt, davon 96 deutsche Abgeordnete. Am 25. Mai 2014 werden in Deutschland die deutschen Abgeordneten des Europa-Parlaments neu gewählt.

In ganz Europa muss nach einem Verhältniswahlrecht gewählt werden, d.h. die Abgeordnetensitze (Mandate) werden nach dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen auf die Parteien verteilt. Allerdings gibt es einige Unterschiede in den verschiedenen Ländern. In einigen Ländern kann man durch seine Stimmabgabe z. B. den Platz eines Parteikandidaten auf der Parteiliste verändern, so dass er vor anderen einen Abgeordnetensitz (Mandat) erhält; er wird dadurch z. B. von Platz 9 auf Platz 4 der Reihenfolge verschoben. Dänemark und Deutschland haben keine Sperrklausel. Im Februar 2014 hat das Bundesverfassungsgericht die bisherige 3%-Sperrklausel (früher 5%) für ungültig erklärt. Andere EU-Länder haben 3%- oder 4%-Klauseln. In Polen braucht eine Partei, wie früher auch in Deutschland, 5 % der abgegebenen gültigen Stimmen bei der Wahl zum Europäischen Parlament, um überhaupt Abgeordnetenmandate zu erhalten. Auch die Auszählverfahren sind etwas unterschiedlich in den verschiedenen Ländern, wie auch die Tage, an denen gewählt wird. Sie müssen aber in der ganzen Europäischen Union zwischen dem 22. und dem 25. Mai 2014 liegen. Selbst das Wahlalter ist leicht unterschiedlich geregelt. Überall darf man mit 18 Jahren wählen. In Deutschland darf man aber auch mit 18 Jahren zum Abgeordneten gewählt werden, in Belgien z. B. mit 21 und in Italien mit 25 Jahren.

Die Sitzverteilung auf die verschiedenen Staaten der Europäischen Union berücksichtigt zwei Prinzipien: einerseits erhalten die großen Länder mehr Sitze als die kleinen, andererseits erhalten die kleinen mehr Sitze, zum Teil viel mehr Sitze, als ihnen nach der Bevölkerungszahl zustehen würden. So vertritt ein deutscher Abgeordneter/eine deutsche Abgeordnete ca. 800.000 Einwohner, ein Abgeordneter Maltas hingegen nur ca. 80.000. Damit sollen wie im deutschen Bundesrat (Vertretung der Bundesländer) die Mitwirkungsrechte der kleinen Länder gesichert und gestärkt werden. Dagegen, dass die kleinen Länder zusammen die großen bevölkerungsreicheren überstimmen können, sind bei den Abstimmungen komplizierte Sicherungen eingebaut.

Wahlrecht

Eine Übersicht über Daten und Fakten zur Wahl, die Wahlrechtsgrundsätze und die leicht verschiedenen Ausprägungen in den verschiedenen Ländern findet ihr unter <http://www.wahlrecht.de/ausland/europa.htm>



Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Informationsladen: Dammtorwall 1 20354 Hamburg, Tel. (040) 42823-4802

Öffnungszeiten: Mo. - Do. von 12:30 - 17:00 Uhr, Fr 12:30 - 16:30 Uhr

Büro- und Postadresse: Dammtorstraße 14, 20354 Hamburg, Telefon (040) 42823 - 4808, Fax (040) 42823 - 4813,

Email: PolitischeBildung@bsb.hamburg.de, www.hamburg.de/politische-bildung



Europe Direct Info-Point Europa

Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg, Tel.: 040/41919104

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 10.00 - 18.00 Uhr, Freitag 10.00 - 15.00 Uhr

www.infopoint-europa.de, www.facebook.com/infopointeuropa



Europa-Union Hamburg e.V.

Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg, Tel: ++49-40-34 41 42, info@europa-union-hamburg.de,

www.europa-union-hamburg.de

Sie haben Fragen zu Europäischen Union? Kommen Sie zu uns. Wir beraten Sie gern.

* Wir kommen auch gern zu einer Präsentation über europäische Fragen für Ihre Klassen in Ihre Schule.



Junge Europäische Föderalisten

Die Jungen Europäischen Föderalisten sind eine überparteiliche Jugendbewegung, die sich seit über 50 Jahren für ein vereintes Europa einsetzt. <http://www.jef-hamburg.de/>



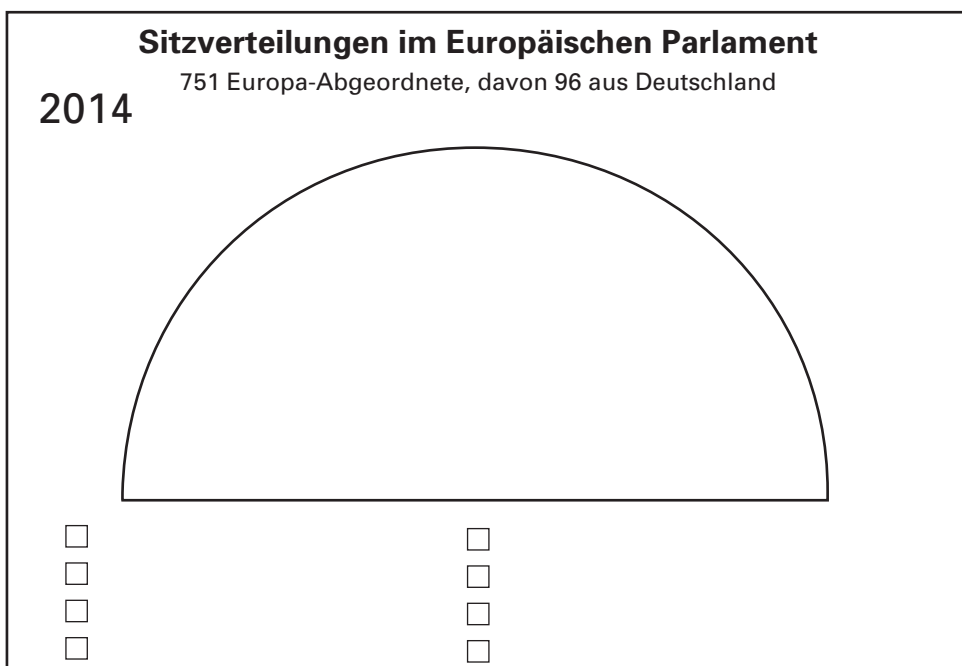
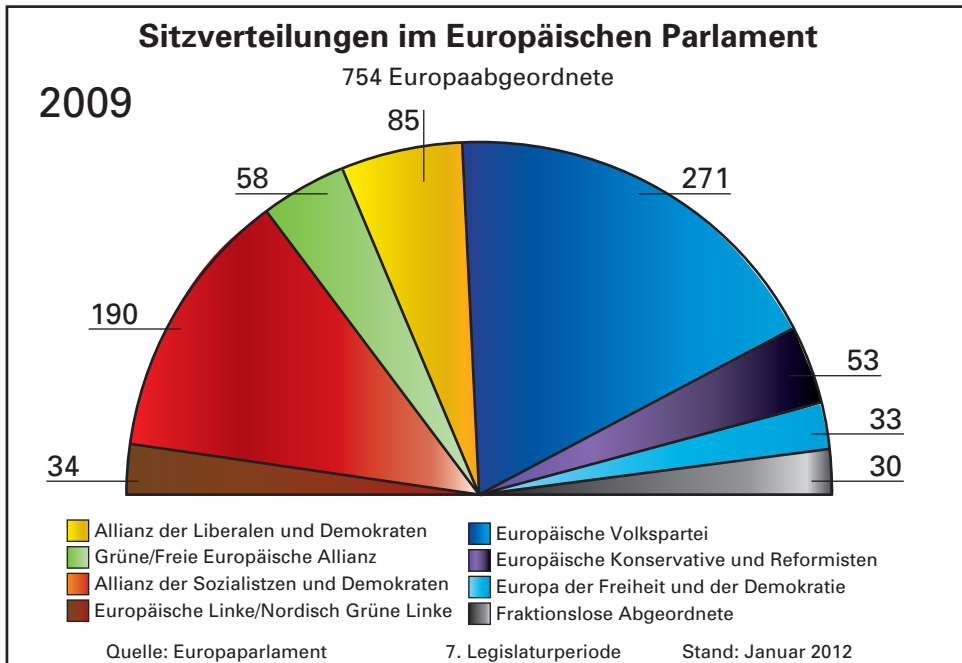
Europa JUGEND Büro Hamburg

Eurodesk - das europäischen Jugendinformationsnetzwerk: Wir sind eine Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte von jungen Menschen. Wir informieren und beraten zu Freiwilligendiensten im Ausland (EFD, IJFD, kulturweit, weltwärts) aber auch zu AuPair, Sprachkursen, Praktika, Studium, Workcamps ... gern kommen wir auch an Ihre Schule. Tel. 040 - 433 190, info@go-epa.org, www.europajugendbüro.de

EU-Projekttag 2014 am 31. März 2014. An diesem Tag wird in Hamburg in vielen Schulen ein EU-Projekttag veranstaltet mit Experten- und Politikerbesuchen. Viele interessante Informationen und Materialien, Medienhinweise und Projektideen findet ihr auf: <http://www.hamburg.de/europa-in-der-schule/>

Ergebnisse der Europawahlen 1999/2004 und 2009 in der Bundesrepublik Deutschland	Stimmen 1999		Stimmen 2004		Veränderung zu 1999 in %	Stimmen 2009		Veränderung zu 2004 in %	Stimmen 2014		Veränderung zu 2009 in %
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
Wahlberechtigte	60 786 904	-	61 682 394	-	-	62 222 873	-	-			
Abgegebene Stimmen	27 468 932	45,2	26 523 104	43,0	-2,2	26 923 614	43,3	0,3			
Ungültig	409 659	1,5	739 426	2,8	1,3	590 170	2,2	-0,6			
Gültig	27 059 273	98,2	25 783 678	97,2	-1,3	26 333 444	97,8	0,6			
CDU	10 628 224	39,3	9 412 997	36,5	-2,8	8 071 391	30,7	5,9			
SPD	8 307 085	30,7	5 547 971	21,5	-9,2	5 472 566	20,8	-0,7			
CSU	2 540 007	9,4	2 063 900	8,0	-1,4	1 806 702	7,2	0,8			
GRÜNE	1 741 494	6,4	3 079 728	11,9	5,5	3 194 509	12,1	0,2			
PDS	1 567 745	5,8	1 579 109	6,1	0,3	2 888 084	11,0	4,9			
FDP	820 371	3,0	1 565 431	6,1	3,0	1 969 239	7,5	1,4			

Es werden hier aus Platzgründen nur die Parteien aufgeführt, die 2009 mehr als 5% der abgegebenen gültigen Stimmen und damit Parlamentssitze erhalten haben. An der Wahl haben 25 weitere Parteien teilgenommen. Die Prozentzahlen sind gerundet.



Arbeitsvorschläge:

1. Recherchiert die Ergebniszahlen der Wahl 2014. Füllt dann die obige Tabelle in gleicherweise, wie sie begonnen ist, aus. Analysiert die Zahlenreihen. Wie verlaufen die Zahlenreihen seit 1990? Wer hat bei der Wahl 2014 am meisten gegenüber 2009 verloren, wer am meisten gewonnen? (Mit diesem Material lassen sich noch viele andere Analysen machen!)
2. Zeichne in die leere Graphik das Ergebnis der Wahl 2014 mit den veränderten Anteilen in der gleichen Weise ein wie in der oberen Graphik.
3. Statt mit der Hand zu zeichnen, könnt ihr auch die Diagramm-Funktion eines Computer-Programms nutzen und das Diagramm damit erstellen. Mit einem solchen Programm könnt ihr auch Kurven zu den Zahlenreihen in der Tabelle oben erstellen.

Impressum

Hamburg wählt Europa
2., aktualisierte Auflage März 2014
© Landeszentrale für politische Bildung Hamburg 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung, der Sendung in Rundfunk und Fernsehen und der Bereitstellung im Internet.

Die Herstellung wurde finanziert von der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg und der Landeszentrale für politische Bildung

Autor/Redaktion: Wolfgang Böge
Layout: Petra Höpfner



„Ich heiße Marie-Noelle Steinig. Ich bin 21 Jahre alt. Geboren bin ich in Hamburg und aufgewachsen bin ich zuerst in Spanien. Ich wähle zum ersten Mal bei einer Europawahl. Schon in der Schule habe ich bei Europa-Aktivitäten mitgewirkt, wie beispielsweise bei der Europa-woche in Hamburg. Die politische Entwicklung finde ich persönlich sehr spannend. Manches finde ich allerdings auch merkwürdig, z. B. dass sich die Politiker nicht auf mehr gemeinsame Außenpolitik einigen können. Andere Dinge sind so kompliziert, dass man sie selbst gar nicht nachvollziehen kann. Die EU soll sich für die Bürger auf die großen Fragen, das gemeinsam Wichtige konzentrieren. Die Europäische Union ist für mich deshalb eine wichtige Institution, weil sie mir ein Gefühl von politischer Sicherheit vermittelt. Darüber hinaus haben junge Menschen durch die EU viele Möglichkeiten, wie z. B. die Förder- und Austauschprogramme innerhalb der EU. Natürlich gehe ich am 25. Mai zur Wahl zum Europäischen Parlament. Ich werde sicher auch zu der einen oder anderen Veranstaltung in der Zeit vor der Wahl gehen, um mich zu informieren. Ich sehe eine Menge Zukunftschancen für junge Menschen in Europa.“

„Ich heiße Burak Gündogan, bin in Deutschland geboren und wurde im Januar 18 Jahre alt. Europapolitik war in meinen Augen nie die Politik, die Meilen von mir entfernt ist, sondern immer eine, die mich angeht. Diese Europawahl wird meine erste Wahl sein, da ich mich als 18-Jähriger nicht zwischen der türkischen und deutschen Staatsbürgerschaft entscheiden muss und mit der doppelten Staatsbürgerschaft wahlberechtigt bin. Es hilft keinem, wenn man sich über Politiker aufregt, aber nicht zur Wahl geht. Eine Wahl bedeutet für mich mehr, als ein Kreuz zu machen. Wählen gehen bedeutet für mich ein wichtiges Stück Freiheit. Wir können an dem Tag der Europawahl nicht nur ein Kreuz machen, wir können unser Europa mit unserer Stimme mitgestalten. Für mich bedeutet dies, dass ich endlich mit meiner Stimme meinen Teil für ein besseres Europa, wie ich es mir vorstelle, beitragen kann. Ich finde die europäische Idee von einem vielfältigen und offenen Europa beeindruckend. Jede der zahlreichen Diskussionen über Europa an meiner Schule empfand ich als wichtig. Das sind auch meine Beweggründe, warum ich mich in einer politischen Jugendorganisation engagiere. Ich will mit Menschen ins Gespräch kommen und inhaltlich arbeiten, um diese Idee von unserem Europa zu verwirklichen. Europa braucht engagierte Menschen, die die Zukunft Europas lieber gestalten wollen, als sie nur zu beschreiben oder zu nörgeln. Deshalb finde ich es wichtig, zur Europawahl zu gehen für ein besseres Europa.“

